

## Das Geheimnis des Weizenkorns

Predigt am Sonntag Lätare

Johannes 12, 20-24



*<sup>20</sup>Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. <sup>21</sup>Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. <sup>22</sup>Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. <sup>23</sup>Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. <sup>24</sup>Wahrlich,*

*wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Wer sein Leben lieb hat, der verliert es; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's bewahren zum ewigen Leben. <sup>26</sup>Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.*

„Jerusalem ist das Zentrum der Welt. Von hier aus wird Gott eines Tages etwas Großes tun.,, Das war die Meinung aller Israeliten. Und genau dieses Jerusalem war aus den Fugen geraten. Denn alle Menschen sprachen nur noch von Jesus! Die meisten waren erwartungsvoll und begeistert! Ist er es, der da kommen soll und alles wieder gut machen soll? Aber genauso gab es auch die Gegenspieler. In den oberen Kreisen Jerusalems hielten die Feinde Jesu eine Sitzung nach der anderen. Und es ging nur darum, Jesus aus dem Weg zu schaffen. Diese Situation war so aufregend, dass selbst einige Griechen, Jesus aufgesucht haben: Sie wollten nur eines: Sie wollten Jesus sehen! Wer war denn dieser Jesus? Viel mehr, wer ist dieser Jesus auch heute noch für uns? Denn auch wir sind heute einzig und allein nur deshalb hier, weil wir Jesus sehen wollen!

Als die Griechen Jesus fanden, stand er in der Mitte. Er stand in der Mitte zwischen zwei sehr unterschiedlichen Wegen. Hinter Jesus stand eine erfolgreiche Mission und eine Menge Menschen, die von ihm und von seinem Wirken überzeugt waren. Nur Jesus allein wusste, dass sein irdisches Wirken nicht ein glorreiches Ziel entgegengehen würde. Jesus würde nicht seine Beliebtheit unter den Leuten aufputzen, noch mehr Macht zu bekommen. Das hätte er machen können. Er tat es aber nicht. Stattdessen hat Jesus einen viel schwierigeren Weg gewählt. Alles, was er aufgebaut hat; alles wofür er gekämpft hat und was er mit Mühe und Opferbereitschaft zu Stande gebracht hat, würde ausgelöscht und vernichtet werden. Jesus musste sterben. Viel schlimmer: er musste hingerichtet werden. Und trotz allem, kann Jesus sein „Ja“ dazu sagen. Jesus weiß, dass der Weg in die Tiefe, der richtige Weg ist. Er weiß, dass dieser Weg, der Gott gewollte Weg ist. Er weiß, dass nur dieser Weg zur Vollendung seiner Mission führen würde. Um das zu erklären, gebraucht Jesus das Gleichnis von einem

Weizenkorn. Das Gesetz des Weizenkorns ist einfach zu verstehen. Ein Weizenkorn ist ein nützliches und gesundes Nahrungsmittel. Sein Wert kann man sofort genießen, wenn man es isst. Wenn man es aber gegessen hat, ist es nicht mehr da und sein Nutzen ist vorbei. Man kann ein solches Weizenkorn aber auch in die Erde legen. Das Legen eines solchen Weizenkorns in die Erde, ist kein harmloser Prozess. Es tut weh! Und es bringt den Tod! Man muss das Weizenkorn in die dunkle Erde legen, wo es nicht mehr zu sehen ist und wo es verderben muss, damit es die Grundlage für ein neues Leben sein kann. Das Weizenkorn, das in die Erde gelegt wird, ist viel wertvoller als das Weizenkorn, das sofort gegessen wird! Das Geheimnis von Jesus ist genau wie dieses Weizenkorn. Damals konnten die Jünger, einige Griechen und ganz Israel sich über Jesus freuen. Jesus war Gott unter uns Menschen! Wer würde das nicht gern auch erleben? Stell dir vor, du wärst dabei und hättest Jesus gesehen. Stell dir vor, du hättest seine Liebe erfahren. Stell dir vor, du hättest Glauben von ihm bekommen. Dein Leben wäre unter seinen Augen plötzlich völlig heil und du hättest sagen können: Endlich bin ich im Ziel angekommen! Endlich habe ich das ewige Leben geschmeckt! Aber stell dir vor, diese gleiche Jesus hätte dir dann gesagt: Er würde freiwillig sterben. Er würde hingerichtet werden und tot sein! Da hättest du doch mit allen anderen dich furchtbar empört. Und genau das hat Jesus getan. Aber genau, wie das Weizenkorn würde Jesus durch seinen Tod viele Früchte bringen. Er würde bei dem Vater sein und verherrlicht sein. Gleichzeitig würde er auch bei uns sein. Nicht nur bei einigen Leuten in Jerusalem, sondern auf der ganzen Welt. Und in aller Zeiten. Jesus würde nicht nur da sein, wo zwei oder drei versammelt sind, sondern er würde auf vielen Altären in der ganzen Welt dabei sein. Er würde in vielen Generationen und in vielen Sprachen der sein, den Gott bestimmt hat. Gott unter uns Menschen!

Das alles erklärt Jesus und er sagt noch mehr. Das Gesetz des Weizenkorns gilt für jeden Christen auch. Nicht, dass jeder Christ ein Christus ist. Aber der Weg, den Jesus gegangen ist, wird auch für uns bestimmend sein. Zu Jesu Leiden und Sterben am Kreuz können und müssen wir Christen nichts hinzufügen. Und dennoch sagt Jesus, dass wir in seiner Nachfolge von vielen Dingen absterben müssen, die sonst für uns wichtig sind. Das Gleichnis vom Weizenkorn kann man genau so auf den Glauben an Jesus beziehen. Wenn ich meine Zeit nehme, die ich in meinem privaten Leben habe und diese Zeit dafür nutze, die Bibel zu lesen, zu beten, oder in den Gottesdienst zu gehen, dann ist es so, dass ich etwas von mir selbst abgeben muss. Ebenso auch, wenn ich einem Menschen durch Christi Liebe diene und etwas Gutes für ihn tue. Dann nehme ich meine Zeit, meine Geduld, mein Leben in der Hand und gebe etwas davon dem anderen weiter. Es kann sogar passieren, dass man im Glauben an Jesus bereit sein muss, sein eigenes Leben zu opfern. Es kann sein, dass wir auf Grund unseres Glaubens sterben müssen. Und das passiert bis heute noch in vielen Ländern der Welt. All diese Dinge sind nicht harmlos. Sie tun weh. Und wenn wir etwas von unserem Leben aufgeben müssen, geht es wirklich gegen unser Gefühl. Das ist ganz genau so, wie wenn ich sehr Hunger habe und muss dann die letzten Weizenkörner, die ich in meinem Besitz habe, in die dunkle Erde legen, damit sie sterben. Das geht gegen unsere Natur. Der natürliche Mensch will Gott? Ja! Aber dann muss Gott sich für uns lohnen. Wenn Gott mich aber in meinem Leben und in meinen Plänen stört, dann lege ich ihn schnell beiseite. Jesus? Ja, Jesus muss mir helfen. Er muss mir helfen, damit es mir besser geht, damit ich hier in Deutschland bleiberecht bekommen kann. Aber, wenn Jesus mir was kostet...“oh nein, das können wir uns nicht leisten.“ Bei allem frommen Gerede sind wir Menschen egoistisch,

gottvergessen und bequem. Wir sind 100% ausgerichtet auf diese Welt und nicht auf Gott. Das Widersprüchliche aber ist, dass wir in unserem Bestreben, uns selbst zu finden, genau uns selbst verlieren! Wir sind genau wie derjenige, der nicht daran glaubt, dass das Weizenkorn viele Früchte bringt, wenn es in die Erde gelegt wird. Viel lieber essen wir das Weizenkorn sofort auf. Dann ist es aber weg. Und wir bleiben unfrei! Gott will nicht unser Leben einschränken. Er will nicht, dass wir weniger Leben und weniger Freude haben. Im Gegenteil. Gott will, dass wir mehr vom Leben haben. Deshalb ist Jesus gekommen. Wir Menschen werden alle einmal den Weg des Weizenkorns gehen. Ob wir das wollen oder nicht, wir werden alt, wir werden krank..und an mancher Stelle verlieren wir einen Menschen oder etwas Wichtiges, das zu unserem Leben gehört, verlieren. Keiner von uns kann sagen, dass das einfach ist. Wir alle leiden, wenn so etwas passiert. Aber Jesus will uns bei all dem, das Geheimnis des Weizenkorns lehren. Er will uns lehren, dass wir nicht an unseren kleinen Glücksmomenten im Leben festklammern müssen. Stattdessen können wir an Jesus festhalten. Er ist das erste Weizenkorn, von dem wir alle herkommen. Und von Jesus bekommen wir leben, auch dann, wenn wir es verlieren. Dann kann es passieren, dass wir an der einen Seite verlieren, aber an der anderen Seite viel reicher werden: Im Glauben an Jesus können uns, genau wie allen anderen Menschen, Pannen und Missgeschicke passieren. Aber kein Leid kann uns unterkriegen. Denn Jesus macht uns frei!

Martin Luther schreibt dazu: „Du erhöhst uns, wenn du uns erniedrigst; du führst uns gen Himmel, wenn du uns in die Hölle stößest; du gibst uns den Sieg, wenn du uns unterliegen lässtest; du machst uns lebendig, wenn du uns töten lässtest.

Bei all dem, was in unserem Leben passiert, können wir Menschen nur die eine Seite sehen. Wir können nur die Seite des Menschen sehen, der sein kostbares Weizenkorn in die dunkle Erde legen muss. Und das tut weh! Gott sieht aber die andere Seite. Gott allein sieht die Frucht, die aus diesem Weizenkorn kommt. Und wir selbst werden am Ende staunen, wo Gott gerade in den dunklen Strecken unseres Lebens, neue Frucht hervorgebracht hat. Amen